

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Austellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Austritt der deutschen Abgeordneten und Absolutismus?

Marburg, 19. Jänner.

Im Streite für oder gegen den Austritt der deutsch-freisinnigen Abgeordneten wird von wohlmeinenden Parteigenossen auf den Absolutismus hingewiesen, der eine Folge dieses Schrittes sein könnte.

Wir stimmen nicht für den Austritt; wir gleichen dem Krieger, der während des Kampfes den Gedanken von sich weist, die Wahlstatt zu verlassen, der aber gehorcht, sobald von zuständiger Seite der Befehl erteilt worden. Zuständig ist hier die Mehrheit, bindend ihr Beschluß, dem Jeder im deutsch-nationalen Lager sich unterwerfen muß.

Wir haben nur eine Besorgniß, die sich uns schwer auf die Seele wälzt — die Besorgniß nämlich, daß viele unserer Stammgenossen zur Stunde noch nicht hart genug sind, um diese Politik der Enthaltung bis zum Aeußersten durchzuführen; vor dem Absolutismus zittern wir aber nicht. Gleichwie der Austritt der Tschechen seinerzeit nicht den Absolutismus zur Folge gehabt, so beschwört auch die Entfernung unserer Vertreter diese Gefahr nicht herauf. Die Rechte bleibt noch beschlußfähig, auch wenn die gesammte Linke das Haus verlassen. Parlamentarisch hätte man daher wegen dieses Schrittes noch keine Ursache, die Verfassung gänzlich aufzuheben, oder wenigstens einstweilen außer Kraft zu setzen.

Diese Form zu zerschlagen, werden sich jene Kreise gewiß hüten, die, im Herzen absolutistisch, den Werth des Scheines kennen gelernt, um ihres Daseins willen das alte Vorurtheil überwinden. Die „Theilnahme des Volkes an der Gesetzgebung“ sichert Erfolge, von welchen der Absolutismus, der im Jahre 1861 abgehaust, gar nie zu träumen gewagt, wie die Steuern, die Schulden und die Deckung volksfremder Politik durch eine gefügige Volksvertretung beweisen.

An den nackten Absolutismus glauben wir nicht und der „Absolutismus mit dem Feigen-

blatt“ ist ein zu alter Bekannter, als daß er uns Schrecken einzujagen vermöchte. Dieser Absolutismus wird nur noch frischer fortgrünen in der reinen Luft der Rechten; er wird aber auch zur Klärung der Meinungen, zur Bildung des Urtheils wesentlich beitragen, auf die Richtung des Willens festigend einwirken.

Dies Alles hoffen wir, so wahr unsere dreieinigen Gegner dann unbeirrt im Abgeordnetenhaus walten. Und diese Hoffnung wird uns stärken in dem Bestreben, daß aus dem Hause, welches unsere Abgeordneten verlassen, nach ihrer Wiederkehr ein Volkshaus werde. Hätten die Freisinnigen ein solches Haus vor dreiundzwanzig Jahren gegründet, oder wenigstens zu bauen begonnen, so gäb' es jetzt nicht eine clerikal-feudal-nationale Mehrheit und die unversöhnten Deutschen müßten nicht mit sich zu Rathe gehen, ob sie das Haus der Interessenvertreter verlassen sollen oder nicht und ausgeschlossen für immer wär' jede Möglichkeit der Frage, ob der Absolutismus noch einmal komme über Oesterreich. Franz Wiesenthaler.

Nur Geschichte des Tages.

Die Regierungspläne, betreffend die Verlängerung der Eisenbahnen, befriedigen Galizien nicht, dessen Wünsche viel weiter gehen. Der polnischen Stimmen kann der Finanzminister für seine Steuervorlagen aber nicht entbehren und dürfte sich das Ministerium in dieser Erwägung noch gezwungen sehen, unterhandeln und nachgeben zu müssen.

Die Stürme, welche in der kroatischen Landstube getobt, drohen auch den Frieden der Straße zu stören. In Agram befürchtet man Unruhen und hält das Militär bereit, um jedem Versuch mit ausreichenden Kräften entgegenzutreten zu können. Tifa, welcher gehofft, sein Zugeständniß werde die kroatischen Wirren beilegen, fühlt nun auch durch die Fortdauer derselben seine Stellung erschüttert.

Die aristokratischen Gegner des ungarischen Ministerpräsidenten nützen den Erfolg im Oberhause mit ihren Mitteln aus. Die Mehrzahl jener Magnaten,

welche bei Hofe Einfluß besitzen, wollen diesen bestens verwerthen und befinden sich zur Stunde in Wien. Die Stimmung in den politischen Kreisen ist eine sehr ernste.

Im preussischen Abgeordnetenhaus sind bei der Verhandlung über die Steuerentwürfe die Parteien leidenschaftlich aneinandergerathen. Die parlamentarische Verwilderung der Reaktionäre und der Clerikalen zeigt sich hier wie in Oesterreich durch persönliche Ausfälle und wie in Oesterreich können auch in Preußen die Gegner nicht zu Worte kommen.

Die russische Polizei hatte in der Entdeckung geheimer Druckereien doch einige Uebung erlangt und ihren Spürsinn geschärft. Die Folge war, daß die Nihilisten dieselben größtentheils von Petersburg weg verlegten. Die Kräfte der Polizei wurden dadurch allerdings zersplittert; die kleineren Städte erleichterten ihr doch wieder die Beobachtung und so gelang es ihr, dieser Tage in Kiew eine geheime Druckerei aufzuheben und 18 Nihilisten dingfest zu machen.

Vermischte Nachrichten.

(Die Stadtväter von Peking und die Damen.) Die europäischen Damen in Peking zogen es bisher vor, statt in den höchst schmutzigen und unsauberen Straßen der Stadt lieber auf dem Stadtwall zu promeniren. Der Damen (Stadtrath) von Peking hat jedoch jetzt die Thore zu den Treppen des Stadtwalles versiegeln lassen, da die Wälle nur zur Vertheidigung der Stadt, nicht aber auch als Promenade dienen sollen.

(Eisenbahn-Zug verbrannt.) Unweit Bradford in Pennsylvanien entzündeten am 14. d. M. die Funken der Lokomotive eines Personenzuges große Mengen Petroleum. Der Zug gerieth in Brand und entgleiste. Die meisten Reisenden verbrannten, die übrigen sind schwer verletzt und dürften kaum am Leben erhalten werden.

(Wegen 500.000 Dollars flüchtig.) Georg Gray, Kassier der „Montreal Loan and Mortgage Bank“ ist nach Unterschlagungen in der Höhe von 500.000 Dollars flüchtig geworden.

Feuilleton.

Schloß Schwarzenek.

(8. Fortsetzung.)

Als sie durch die kleine Thür traten, befanden sie sich in einem großen Raum. Ueberall lagen zerbrochene Scherben und verfaulte Blumenkübel umher, und in den Ecken Stroh und Unrath. Die Glasfenster waren größtentheils zertrümmert und ließen Wind und Wetter freien Zutritt. Vögel nisteten und bauten ungestört ihre Nester überall, in jedem Spalt und jeder Ritze. Auch hier war Allem der Stempel des Verfalls und der Vernachlässigung aufgedrückt.

„Mein Gott“, sagte Frau von Holste, „wie ist dies Schloß mit Allem zu Schutt und Trümmern gesunken.“

Viola lehnte sich an die niedere Thür, und blickte stumm auf die im Glanze der Sonne beschienene, von Epheu umspinnene Ruine, die Alles ausmachte, was dem jetzigen Besitzer geblieben.

Jetzt deutete Niko mit dem Ausdruck ernster Würde nach einem Winkel, wo etwa einige Duzend Bäume und Sträucher sich befanden,

welche den ganzen Wintergarten ausmachten. Es waren einige verkümmelte Oleander, verkümmerte Granatbäume, Rosenstöcke und ein großer, mächtiger alter Myrthenbaum, dessen knorriger, ästiger Stamm sein hohes Alter verrieth, der aber ganz verdorrt war und seine trockenen, kahlen Zweige gespenstisch in die Luft streckte. Seltsamerweise aber sproßten an der einen Seite des alten Stammes einige hellgrüne Zweige, welche sich gar seltsam an dem dürren Baume ausnahmen. Ein kleiner Tisch nebst einem Stuhle standen unter den Bäumen.

Niko erzählte nun, wie dieser Myrthenbaum schon uralte sei, ja er glaube schon Jahrhunderte, und alle weiblichen Mitglieder der gräflichen Familie erhielten bei ihrer Vermählung von diesem Baum den Brautkranz, — so sei es Sitte gewesen, so lange der Baum existire, und, leise flüsternd, setzte er geheimnißvoll hinzu: es gäbe hierüber eine alte Sage, daß, so lange dieser Myrthenbaum grüne Blätter und Zweige treibe, das Geschlecht der Grafen von Schwarzenek ebenfalls blühen und gedeihen würde, und, fügte er leuchtend hinzu, so sei auch mit dem Verdorren des Baumes der Glanz und die Macht des gräflichen Hauses gesunken.

Als nun ungefähr vor einigen Monaten, fuhr er lebhaft fort, er entdeckt habe, daß an

dem alten Baume einige grüne Zweige sproßten, und wie er dieses Wunder seiner Mutter erzählt, habe diese voller Erstaunen und Freude ausgerufen:

„Gieb Acht, Niko! Es stehen dem gräflichen Hause glückliche Veränderungen bevor, — das grünende Reis bedeutet, daß das Geschlecht der gräflichen Familie wieder grünen und blühen werde!“ Niko hielt inne und wischte sich mit der umgekehrten Hand die Stirn.

„Guter Gott!“ rief Frau von Holste. „Was Sie da sagen, Niko, aber alte, winckliche Schlösser haben immer etwas Schauerliches, es schweben immer dunkle Ideen von seltsamen Ereignissen, schwerer verborgener Thaten und ungelöster Lebensräthsel dort, es ist als hauchen Geister kühl und bedenklich uns an und umschweben und umschweben einem.“

Sie schickten sich jetzt zum Gehen an, da zog Niko aus der umfangreichen Tasche seines Rockes ein Gartenmesser hervor, schnitt damit eine spätblühende Rose ab und — ein feines Myrthenreis und überreichte es mit ungeschickter Geberde Viola; diese nahm die zarte Gabe, während Rosengluth ihr holdes Gesicht überflog, und dankte überrascht dem Geber.

War es ein Zufall, welcher Niko veranlaßte, Viola das Myrthenreis von dem alten, sagenhaften Baum zu geben? — Wurde seine

(Kasernbrand.) In Braga (Portugal) wurde die Infanteriekaserne durch Feuer zerstört; achtzehn Personen fanden ihren Tod und viele sind verwundet.

(Eine betrunkene Operngesellschaft.) In Rotterdam hatte sich eine italienische Operngesellschaft eingefunden. Man wollte „Lucia“ aufführen, und zahlreiche Zuhörer hatten sich versammelt, um den „göttlichen“ Melodien Donizetti's zu lauschen. Die Oper begann. Doch — schon während der ersten Flötenarie der Heldin glaubte das Publikum etwas Sonderbares zu spüren. Sein unbehagliches Gefühl steigerte sich und erreichte den Höhepunkt, als beim Auftreten Edgardo's dieser taumelte und einige Sekunden später die Lucia ihrem Geliebten . . . betrunken in die Arme stürzte. Schließlich schlug die sittliche Entrüstung in wüthendste Indignation um, als sich nun herausstellte, daß auch der schwarze Lord von Ravenswood zu tief ins Glas geblickt. Ob der wundervolle nationale Schnaps die ahnungslosen Fremden verrätherisch in sein Netz gelockt, blieb ein unenthülltes Geheimniß. Immerhin war ein betrunkenes Liebespaar an der plätschernden Quelle unter Nachtigallensflöten den kunstliebenden Rotterdamern denn doch gar zu unästhetisch, so daß ein für das „phlegmatische“ Holland geradezu unglaublicher, ohrenbetäubender Sturm sich erhob, Drangeschalen u. dgl. vom „Paradiese“ herab zu regnen anfangen — man hätte sich nach Mailand, Rom oder Neapel versetzt glauben können — bis schließlich der Vorhang heruntergelassen werden mußte. Da war nun Holland in Noth! Schnell entschloß sich der kühne Direktor, sein eigenes, jedenfalls nüchternes Personal zu requiriren. Dies kündigte der Regisseur an, indem er bat, eine halbe Stunde auszuhalten. In aller Eile wurde nun zu der Bierkneipe geschickt, wo die meisten Sänger sich allabendlich beim dunklen Erlanger versammelten. Innerhalb eines Stündchens hob der Vorhang sich auf's neue, um das „Nacht-lager“ mit den einheimischen Kräften aufzuführen. Ein solcher Beifall seitens des erlösten und dafür überströmend dankbaren Publikums war einer Rotterdamer Gesellschaft, vielleicht einer Sängerschaar überhaupt, noch nie zu Theil geworden!

(Ein vornehmer Dieb.) Vor ungefähr sechs Jahren knüpfte eine Pariser Schauspielerin mit einem jungen Mann aus sehr vornehmer Familie ein zärtliches Verhältniß an. Allabendlich nach dem Theater soupirten die Liebenden in einem Restaurant, wo beständig ein Rabinet für sie reservirt war. Eines Abends bemerkte die Schauspielerin, daß der sehr werthvolle Brillant, welchen sie an einem Finger trug, aus seiner Fassung verschwunden. Wenige Minuten vorher hatte sie den Stein noch an ihrem Finger erblickt, derselbe konnte also nur auf den Boden des Rabinet's gefallen sein. Der junge Mann durchsuchte eine halbe Stunde lang das ganze Rabinet, doch zur großen Verwunderung seiner Geliebten fand er den Stein nicht.

Der Wirth wurde gerufen. Derselbe legte Verwahrung dagegen ein, daß man seine Kellner eines Diebstahls beschuldige. Daheim angelangt, sagte die Schauspielerin dem Liebhaber geradezu auf den Kopf: „Du hast meinen Brillanten gefunden und geraubt. Gib mir denselben wieder oder ich lasse dich arrestiren.“ Der junge Mann erbleichte und stotterte endlich, indem er den Stein herausgab, er habe sich nur einen Scherz machen wollen. Mißtrauisch geworden, untersuchte die Schauspielerin ihren Schmuckkasten, den sie längere Zeit hindurch nicht geöffnet und zu ihrem Schaden entdeckte sie, daß von allen ihren Schmuckgegenständen nur noch einer übrig geblieben und gleichzeitig eine Baarsumme von 4000 Fr. verschwunden. Der Gesamtverlust belief sich auf 40.000 Fr. Der junge Mann beschwor die Schauspielerin, ihn nicht unglücklich zu machen, er werde ihr Alles zurückerstatten. In ihrer Entrüstung lief die Schauspielerin zu dem Vater ihres Geliebten und entdeckte demselben die ganze Geschichte. Der Vater war niedergeschmettert. Er hatte kein Geld, um den Diebstahl seines Sohnes wieder gut zu machen. Er weinte, parlamentirte, und da die Schauspielerin im Grunde ein gutmüthiges Wesen war, so schloß die Szene damit, daß der Vater sich in einem Schreiben persönlich haftbar für die Schuld seines Sohnes erklärte. Jedes Jahr mußte der Sohn 3000 Fr. auf seine Schuld abzahlen. Auf diese Weise waren bereits 15.000 Fr. getilgt, als vor etwa einem Monat der junge Mann an einem typhösen Fieber starb. Jetzt fordert die Schauspielerin den Rest ihrer Forderung von dem Vater ihres Geliebten.

(Gegen die Taubheit.) Das Preisgericht der Amsterdamer Ausstellung hat nach Prüfung des akustischen Stodes und Fächers von Frand, Ingenieur in Paris, diesen Objekten die einzige silberne Medaille zuerkannt. Mit Hilfe dieser beiden wunderbaren Instrumente können selbst vollständig taube Personen an einer allgemeinen Unterhaltungtheilnehmen und auch die schwächsten Töne im Theater, in Versammlungen und in der Kirche vernehmen, ohne daß irgend Jemand ihr Uebel zu bemerken im Stande ist. Es genügt, den Stock oder Fächer gegen das Ohr zu pressen, um sofort die Wirkung zu spüren. Der Preis jedes Instrumentes beträgt 50 Fr. Die Zusendung erfolgt gegen Baarzahlung oder Nachnahme von dem Spezialgeschäfte für Gehörleiden: Frand, Boulevard des Capucines 25, Paris.

(Aus der Hauptstadt der Schwarzen Berge.) Der längere Aufenthalt in Cetinje ist nichts weniger als angenehm. In dieser von Felsen eingeschlossenen Enklave verbringt man besonders in der jetzigen Jahreszeit sehr traurig das Leben. Man kommt aus seiner Wohnung oft tagelang nicht heraus. Jetzt schneit und regnet es unaufhörlich, und in den Straßen ist ein solcher Morast, daß man gezwungen ist, zu Hause zu bleiben. Das soziale Leben läßt Alles zu

wünschen übrig. Die Montenegriner machen keine Besuche, um keine empfangen zu müssen. Gesellige Zusammenkünfte sind hier ganz unbekannt, und zu bedauern ist Jeder, der, an das Leben in einer zivilisirten Stadt gewöhnt, durch seinen Beruf oder seine Stellung gezwungen ist, wie im Exil seine Tage zuzubringen.

(Der Kriegsschatz des Deutschen Reiches.) Die Besichtigung des Juliuisthurnes in Spandau und seines kostbaren Vorrathes wird in einigen Tagen durch die hiezu bestimmten zwei Mitglieder der deutschen Reichsschulden-Kommission erfolgen. Was den Zugang zu diesem wohlbewachten Kriegsschatz anlangt, so kann derselbe nur in dem Falle ermöglicht werden, wenn die beiden hiezu deputirten Kommissionsmitglieder gleichzeitig die in ihrem Besitze befindlichen, sehr zierlich gearbeiteten Schlüsselchen in's Schloß stecken, denn auf eine andere Weise ist der künstliche Verschuß nicht zu öffnen. Alsdann wird die Rotunde betreten, in welcher die blanken 120 Millionen Mark für den Reichsnothfall lagern. Die gewaltige Summe ist in zehn größere Abtheilungen zerlegt, deren jede wiederum in 12 Unterabtheilungen zerfällt, so daß in jeder der letzteren je 1 Million Mark enthalten sein muß. Jede dieser Millionen liegt in 10 Beuteln zu je 100.000 Mark, von denen zwei Drittel in Zwanzig- und ein Drittel in Zehnmark-Stücken aufbewahrt werden. Sobald die Revision beginnt, wird auf's Gerathewohl eine der vorhandenen Abtheilungen genannt, aus welcher dann irgend eine der Unterabtheilungen näher angegeben wird, um durchgezählt zu werden. Zu dieser Arbeit ist ein Militärkommando abgeordnet, so daß das mühselige Geschäft in verhältnißmäßig kurzer Zeit erledigt ist. Sind zwei oder drei der 100.000 Mark-Beutel aus den verschiedenen Abtheilungen auf die Richtigkeit des Inhaltes geprüft, dann ist dieser Theil der Revision beendet. Außerdem werden auch noch die Bestände der übrigen drei Reichsfonds, wie solche für die Invaliden-Versorgung, den Festungsbau und die Errichtung des Parlamentsgebäudes vorhanden sind, genauestens geprüft, nur daß hier die einzelnen Werthe nebst den dazu gehörigen Kuponbogen, die Stückzahl, die Nummerzahl, Serien u. s. w. mit den in den Inventarbüchern enthaltenen Angaben sorgfältig verglichen werden.

(Zum Post-Diebstahl in Pest.) Der Polizeibehörde in Pest wurde telegraphisch mitgeteilt, daß eine Tasche, ähnlich der mit dem Inhalt von 240.000 fl. vermischten, an einer ausländischen Station als Eilgut nach der Schweiz aufgegeben worden und gegenwärtig unterwegs nach ihrem Bestimmungsorte sei. Die Ober-Stadthauptmannschaft hat auf telegraphischem Wege die entsprechenden Verfügungen getroffen.

(Verwilderung der slovenischen Landbevölkerung.) Dieser Tage spielte sich in der Pfarrkirche von St. Martin bei Laibach eine Episode ab, die ein charakteristisches Bild der Verwilderung der slovenischen Landbevölkerung

Hand durch eine höhere Macht gelenkt? — Wer kann es sagen! — Aber später, viel später sollte sich Viola noch oft daran erinnern und dieses Tages gedenken! —

Frau von Holste lachte: „Sehen Sie nur, liebe Frau Alten“, flüsterte sie, „wie galant Niko gegen Damen ist, aber nur gegen junge, hübsche, die werden immer bevorzugt, alte Frauen, wie wir, um die kümmert sich Niemand.“

Frau Alten nickte zerstreut lächelnd, und nun kehrten sie wieder in das Schloß zurück, denn noch hatten sie nicht Alles in Augenschein genommen, und Frau von Holste hätte keineswegs eher den Heimweg angetreten. Sie lief ungeduldig voran, und war eben im Begriff, eine kleine, einst reich vergoldete Thür zu öffnen, als Niko schnell dazu sprang und erschrocken ausrief: „Weileibe nicht, da dürfen wir nicht hinein, diese Thür führt nach dem Theil des Schlosses, welchen der gnädige Herr Graf bewohnt, und es ist mir streng verboten, hier Jemand hineinzuführen.“

„Puh!“ rief Frau von Holste, indem sie zurücktrat, „welch' widriger Modergeruch herrscht auch hier, ich möchte hier oben nicht wohnen, und Sie, Viola?“

„O!“ sagte diese, „ich finde, es weht einem hier der Geist einer großartigen Vergangenheit

an, es ist mir, als ob ich mich in einem verzauberten Schlosse befände, und als ich vorhin im Ahnensaal die Bilder der Vorfahren derer von Schwarzened sah, da war es mir, als seien sie nicht Alle längst gestorben, sondern als habe sie nur ein Zauber zur Ruhe verwiesen, aber ein Zauber, gegen dessen Bann kein lösendes Wort gesprochen werden kann.“ —

Frau von Holste betrachtete kopfschüttelnd das junge Mädchen, und murmelte etwas von „romantischem Unsinn“. — Und nun führte sie Niko noch nach dem einst so prachtvollen Bankettsaal der Grafen von Schwarzened.

Dann begaben sie sich nach der Kapelle, deren Eingang vom Hofe aus ging, die Thür war offen und hing nur noch halb in den Angeln; trotzdem Luft und Sonne freien Zutritt hatten, wehte ihnen doch, als sie dieselbe betraten, eine feuchte, kühle Luft entgegen.

Kleine, bunte, in Blei gefasste Fensterscheiben warfen ein eigenes Dämmerlicht über den stillen Raum, unter dem sich die Grabgewölbe befanden, in denen die Mitglieder des gräflichen Hauses zum letzten Schlummer gebettet worden. Rund oben herum lief eine Gallerie, deren zierliche Stäbe noch reiche Vergoldung zeigte, wenn ein Strahl der Sonne darauffiel, und diese Ueberreste in seiner Pracht grell her-

vorhob. Zu dieser Gallerie gelangte man vom Innern des Schlosses, wie Niko erklärte.

Eine wilde Weinrebe, welche ihren Weg wohl durch eine zerbrochene Fensterscheibe gefunden hatte, breitete ihre Zweige überall aus und rankte sich bis zur Gallerie empor.

Viola betrachtete dies Alles mit tiefer Wehmuth, — auch hier wie im Schlosse, überall Spuren des Verfalls und der Zerstörung! — Alles erinnerte an einstige Größe, es mußte eine lange, trübe Zeit verfloßen sein, um ein solches Zerstörungswerk herbeizuführen. —

Als sie wieder draußen in dem schönen Sonnenlichte sich befanden, athmete Frau von Holste erleichtert auf, und rief: „Was für ein Geruch nach Schimmel und Verwesung überall, sowohl in der Kapelle, wie im Schlosse! Wäre ich allein hier, so würde ich mich fürchten. Nun aber kommen Sie, ich bin müde und auch hungrig; lassen Sie uns jetzt ein geschütztes Plätzchen auffuchen, wo wir unser Mahl verzehren können.“

„Großmutter!“ wandte Viola sich an diese, „ich habe in der Kapelle oben auf der Gallerie etwas gesehen!“

„Kind, was schwachst Du da, wer könnte sich da oben auf die morsche Gallerie wagen!“

„Ich sage Dir! ich sah etwas, nur einen Augenblick!“

liefert. Nachdem die Burschen der Ortschaft Gamling eine arge Rauferei in Szene gesetzt hatten, wobei einer von ihnen einen Arthieb über den Kopf erhalten, wurde am nächsten Tage dieses Treiben in der Kirche zu St. Martin bei dem um 10 Uhr Vormittags stattfindenden Festamte fortgesetzt. Plötzlich entstand nämlich auf dem Orgelchore ein wüster Lärm, und alsbald sah man, wie ein Bursche aus Gamling gepackt, an den Füßen über die Stiege in den untern Kirchenraum gezerrt und dort auf eine unbeschreibliche Weise mißhandelt wurde. Die übrigen Burschen traten auf dem Armen wüthend herum und stießen ihn mit den Füßen.

(Harland.) Von Harland hörte ich einen meiner Freunde in seinem Geschäftsbureau so oft sprechen, daß ich ihn endlich fragte, wo ist denn eigentlich dieses Harland? Statt jeder Aufklärung lud er mich ein, ihn bei günstiger Witterung am nächsten Tage dorthin zu begleiten, da er eben dort zu thun habe. Der folgende Morgen-Schnellzug brachte uns in 1 1/2 Stunden über St. Pölten nach Sprakern, vorläufig nur Haltstelle, jedoch zukünftige Station Harland und von dort erreichten wir in wenigen Minuten den Traisensfluß auf lustigem Stege überschreitend unser nebenbei gesagt reizend gelegenes Ziel. Die Harlander Baumwollspinnerei und Zwirnfabrik besteht eigentlich aus einer Reihe Etablissements, die am rechten Traisenufer gelegen sind und von diesem Fluße, sowie von mehreren Dampfmaschinen von zusammen 600 Pferdekraften betrieben werden; sie bilden ein Unikum und eine Sehenswürdigkeit in unserem Vaterlande. Denke Dir, lieber Leser, wie die rohe Baumwolle in großen Ballen in die Fabrik gebracht wird, um dort nach den vielen Prozeduren des Spinnens, Zwirnens, Bleichens oder Färbens, des Glänzens und Adjustirens in Strähne, auf Spulen oder in Knäule, je nach Bedarf in Schachteln oder Packeten verpackt, mit Etiquetten versehen, als fertiges Strickgarn, Nähgarn, Häkelgarn auf Rärtchen, Spulenzwirn u. d. Fabrik zu verlassen, um sodann in die Hände unserer Damen zu gelangen. Um sich einen Begriff von der umfassenden Leistung des Etablissement zu machen, bemerke, daß sogar die nöthigen Drucksorten, Schachteln, Holzspulen dort erzeugt werden. Die Arbeiter und deren Angehörige bilden eine Kolonie von 1000 Seelen, für deren leibliche und geistige Bedürfnisse nach Möglichkeit bestens gesorgt wird, für letztere dient eine vor Kurzem eröffnete prachtvolle von den Fabrikseigenthümern hergestellte Volksschule. Im Frühlinge stellte die Fabrik in Folge einer Einladung ihre Erzeugnisse im niederösterreich. Gewerbeverein aus, wo sie der Prüfung von Kennern und Fachleuten unterzogen, allgemeine Anerkennung fanden. Daß die Fabrik in Wien, Paris, Sydney, Melbourne, Triest u. s. w. mit den höchsten Auszeichnungen belohnt wurde, füge ich zum Schlusse hinzu und wünsche nun, daß es auch anderen wie mir gestattet würde, die Wunder von Harland zu schauen.

(Wichtige Voranzeige.) Die Morgen-Post, das älteste Wiener Tageblatt, hat anlässlich der bevorstehenden Schlußverhandlungen in den Sensationsprozessen gegen die Frauenmörder und gegen die Raubmörder von der Mariahilferstraße Anstalten getroffen, die Verhandlungsberichte nach dem stenographischen Wortlaute täglich in einer besonderen Beilage zu veröffentlichen. Abonnement auf die „Morgen-Post“ monatlich 1 fl. 10 kr. Einzelne Nummer 4 kr. in allen Tabaktrafiken und Zeitungsverkäufen. Probenummern gratis. Die „Morgen-Post“ ist auch das einzige Wiener Tageblatt, welches täglich 3 Romane veröffentlicht.

(Das „Interessante Blatt.“) Die eben erschienene Nummer des „Interessanten Blattes“ in Wien enthält nicht weniger als 15 Illustrationen, darunter 7 Bilder, welche die Thaten der Mörder-Kompagnie Schenk zum Gegenstande haben, zwei, die sich mit dem sensationellen Raubmorde auf der Mariahilferstraße in Wien befassen. Außerdem enthält die Nummer eine bis nun unbekannte Arbeit des Prinzen Georg von Preußen (G. Konrad), welche von dem erlauchter Autor bloß an befreundete und fürstliche Personen als Manuscript versendet wurde. Diese Arbeit zählt zu den hervorragendsten Werken des Dichters aus dem Hause Hohenzollern und wird nicht verfehlen, das größte Aufsehen zu erregen.

(Wirksame Kompressen.) Frische und veraltete Wunden, Leishäden und Geschwüre werden mit dem „Original-Franzbranntwein“ der Apotheke Moll in Wien rasch geheilt. Preis einer Flasche 80 kr. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

(Dem Gemahregelten.) Herr Professor A. Nagele hat von Herrn Dr. Karl Higersperger, Obmann der Ortsgruppe Cilli, nachstehendes Schreiben erhalten:

Euer Wohlgeboren!

Die thatkräftige Förderung der Zwecke des deutschen Schulvereines, als dessen Mitglied, sowie als Vorstand der Ortsgruppe Marburg, insbesondere Ihre erfolgreichen Bestrebungen und Bemühungen in Gründung von neuen Ortsgruppen im steirischen Unterlande haben allgemein die gebührende Anerkennung gefunden und bieten ein ansehnliches, nachahmenswerthes Beispiel für Alle, welche im oder außer dem Vereine für dessen unbestreitbare edle und heilsame Zwecke wirken.

Umso mehr mußte es bei allen diesen das größte Bedauern hervorrufen, daß Ihrem Wirken in dieser Richtung aus nicht erfindlichen Gründen eine Schranke aufgestellt wurde, welche Sie, hochgeehrter Herr Professor nöthigte, die ehrende Vertrauensstelle des Obmanns der Ortsgruppe Marburg niederzulegen.

Diese Umstände und die sichere Erwartung,

daß Euer Wohlgeboren die Zwecke des deutschen Schulvereines auch noch fernerhin auf das Beste fördern werden, insoweit dies Ihre amtliche Stellung nach dem gegenwärtig herrschenden Systeme Ihnen noch gestattet, haben in der am 5. Jänner 1884 stattgefundenen Jahresversammlung der Ortsgruppe Cilli und Umgebung Nr. XXII den von den nahezu vollständig erschienenen Mitgliedern einstimmig gefaßten Beschluß hervorgerufen:

Es sei die vollste Anerkennung der großen Verdienste des k. k. Professors Herrn Anton Nagele in Marburg um die Förderung der Zwecke des deutschen Schulvereines und das tiefste Bedauern über die erfolgte Niederlegung seiner Vertrauensstelle als Obmann der Ortsgruppe Marburg von Seite der Ortsgruppe Cilli und Umgebung in der heutigen Vollversammlung durch Erhebung der Mitglieder von ihren Sitzen zu manifestiren, und dieser Beschluß auch dem Herrn Anton Nagele durch den Vorstand schriftlich mitzutheilen.

Indem ich mit großer Befriedigung diesen Beschluß durch diese Zeilen in Vollzug zu bringen die Ehre habe, benütze ich diese Gelegenheit zum Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung und Ergebenheit.

Mit deutschem Gruß und Handschlag.

(Auszeichnung.) Herrn Direktor P. Resch zu Marburg, in dessen Handelsschule auch Griechen sich befinden, hat der König von Griechenland das Ritterkreuz des Erlöserordens verliehen.

(Abgesetzt.) Der Bezirkshauptmann von Windisch-Graz bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der Priester Matthäus Pogelschek in Schönstein stattdessen endgiltig nicht mehr als Pfarrer anerkannt wird, daß derselbe nicht mehr berechtigt ist, staatsgiltige Aufgebote vorzunehmen und staatsgiltige Ehen abzuschließen. Pogelschek hat, wie erinnerlich, am Frohnleichnamstag vor zwei Jahren eigenhändig seine Wiese abgemäht und ist ein sehr eifriger Arbeiter im Weinberg der National-Klerikalen.

(Amtssprache.) Der Gemeindevorstand von St. Christoph bei Tüffer hat beschlossen, die Geschäfte in deutscher Sprache zu führen.

(Abgewiesen.) Das Reichsgericht hat die Beschwerde der National-Klerikalen, betreffend die letzten Bezirkswahlen in Pettau (Groß-Grundbesitz) abgewiesen mit der Begründung, daß die Verletzung eines verfassungsmäßigen Rechtes nicht stattgefunden.

(Verpflegstarife in Krankenhäusern.) Für die allgemeinen Krankenhäuser im Unterlande sind die Verpflegstarife (dritter Klasse) folgendermaßen bestimmt worden:

Marburg	60 kr.
Nadlersburg	80 "
Pettau	92 "
Cilli	72 "
Rann	84 "

(Stieg.) In Sauerbrunn haben bei den Urwahlen für den Bezirk Pettau-Rohitsch

„Ja, um des Himmels willen, Kind, was war es denn, was Du sahest?“ —

„Ich sah, aber nur einen Augenblick, ein großes, dunkles Augenpaar, welches mich mit ernstesten Augen betrachtete!“

„Ach, Du hast geträumt, Viola, geträumt sage ich Dir — es war Täuschung, leere Täuschung — rief Frau Alten beinahe heftig, bei sich aber dachte sie: das waren die Augen des jungen Grafen Herbert von Schwarzenek!“ —

„Gewiß nicht, Großmutter, ich sah es ganz deutlich“, behauptete Viola.

„Ach, lieber Gott!“ sagte Frau von Holste, „es wird eine Steineule gewesen sein, Viola, welche sie mit ihren großen Augen angeguckt hat, und deren es ja hier im Schlosse eine Unzahl giebt. So! nun lassen Sie aber die alten Geschichten ruhen. Aber kommen Sie doch, Herr Niko, Sie waren ein außerordentlich guter Führer. Sie haben sich wirklich viel Mühe gegeben. Grüßen Sie Ihre Mutter, und geben Sie ihr dies!“ Bei diesen Worten drückte sie ihm ein kleines Geldstück in die Hand. „Und sagen Sie ihr, sie solle nur fleißig von meiner Salbe gebrauchen, so wird sie bald so frisch und rüstig wie ein junges Mädchen sein.“

„Und hier“, setzte Frau Alten hinzu, indem sie ihm freundlich eine größere Münze über-

reichte, „und hier, Niko, ist der Lohn für Ihre Mühe.“

Viola aber nickte ihm lächelnd zu und sagte: „Schönen Dank, Herr Niko, und sollen wir nicht einen Gruß an Zoo ausrichten?“

Niko aber lächelte vor Vergnügen, zeigte alle seine weißen Zähne und machte Komplimente über Komplimente. Dann wandte er sich an Viola: „Ich bitte um Vergebung, Fräulein“, sagte er, und er blickte, roth werdend und seinen Hut verlegend drehend so unsicher umher, als wisse er nicht, wo er mit seinen Augen und großen Gliedmassen bleiben sollte. „Ich bitte um Vergebung“, und dabei machte er eine linksche Verbeugung, „sollten Sie meiner als Führer hier in diese Berge jemals bedürfen, so rufen Sie nur den Niko Bruns, und ich werde sogleich Ihnen gefällig sein!“ Nach einem kurzen Gruß verschwand er dann in großen, eiligen Sprüngen.

„Und jetzt, meine Lieben, was noch besser ist!“ rief Frau von Holste entzückt aus, „zum Imbiß jetzt und zum Ausruhen!“ Die gute, alte Dame hatte wirklich Ursache dazu, denn sie sah recht erschöpft aus.

Sie wendeten sich jetzt vom Schlosse weg, und bald fanden sie einen Platz, welcher sonnig und doch geschützt lag, ein überhängender Sand-

steinfelsen bildete eine natürliche Grotte, deren Wände von Büschen, Kriechpflanzen und mit dichten Moos bekleidet waren, und über den Boden breitete sich ein Teppich rothblühenden Haidkrautes und von wildem Thymian.

„O wie köstlich!“ rief Viola. „Was für ein lieblicher Ort!“ — Sie lagerten sich nun in die duftenden Kräuter. Viola lehnte den Kopf gegen den Felsen und eine hohe Farre breitete ihre Zweige wie ein Fächer über ihr Haupt, ein verlornen Sonnenstrahl, welcher durch das Gezweig sich bahnte, umgab sie wie mit goldenem Schimmer. Und wie sie so dasah, lag in ihrer ganzen holdseligen Erscheinung etwas heiliges, von der Welt unberührtes.

Bienen summten und schwirrten im Sonnenschein, der laue Wind führte ihnen den Duft der Tannenwälder zu, eine tiefe Stille herrschte rings umher, lautlos war es hier, auf einsamen Bergeshöhen. Ueber sich sahen sie den tiefen, blauen Himmel, nichts erinnerte sie an die lärmende Welt, nur dann und wann hörte man den Ton einer Glocke aus einem fernen Dorfe.

(Fortsetzung folgt.)

(Landgemeinden) die Deutsch-Freisinnigen einen glänzenden Sieg über die national-klerikalen Gegner errungen.

(Vom Kampfsplatze der Arbeit.) Im Bergbaue zu Trifail stürzte der Kohlenförderer Johann Peganz mit einem vollgeladenen Hunde fünfzehn Meter tief und starb an gebrochener Wirbelsäule.

(Neue Firma.) In das Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli wurde die Firma: „Johann Cv. Schager, Handel mit Spezereien und Landesprodukten zu Marburg“ eingetragen.

(Feuer.) In Ober-Rötsch fand zur Nachtzeit die Farbenfabrik, die Mühle und das Wohnhaus des Herrn Heinrich Wigler abgebrannt. Der Schaden beträgt 800 fl. und wird zum Theile durch die Versicherung gedeckt.

(Sechs Zigeuner.) In Wieben, Hart und Stromersdorf, Gerichtsbezirk Mured, hatten sechs Zigeuner eingebrochen, Kleider und Lebensmittel gestohlen. Verfolgt, warfen sie in Hirth diese Gegenstände weg und entflohen über die Grenze.

(Gequetscht.) In Pragerhof wurde der Wagenkuppler Anton Brumetz beim Verschieben lebensgefährlich gequetscht und befindet sich derselbe hier in ärztlicher Behandlung.

(Kindesleiche.) Bei der Bergmühle in Selauberg, Gerichtsbezirk Leibnitz, wurde der Leichnam eines neugeborenen Kindes in der Sulm aufgefunden. Die Mutter dieses Kindes ist unbekannt.

(Brandlegung.) Beim Gemeindevorsteher zu Verhole, Gerichtsbezirk Gonobitz, wurde Feuer gelegt und verbrannten das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude sammt Einrichtung und sechs Schweinen. Drei Personen konnten nur mit Lebensgefahr sich retten. Zwei Verdächtige wurden dem Gerichte eingeliefert.

(Deutsche Burschenschaft der deutschen Schule.) Die Burschenschaft Thuringia in Wien hat der deutschen Schule in Pöckendorf einen namhaften Beitrag gespendet.

(Disziplinaruntersuchung.) Anlässlich des Brandes im Hause des Herrn Wiesinger zu Marburg hat der Gemeinderath am Donnerstags Abends in außerordentlicher Sitzung nach dem Antrage des Herrn Dr. Josef Schmiderer beschlossen: Der Herr Bürgermeister wird ersucht, über die Vorgänge bei diesem Brand eine Disziplinaruntersuchung einzuleiten und Bericht zu erstatten.

(Literarischer Klub.) Der neu in's Leben getretene „literarische Klub“ hielt Freitag den 18. d. M. seinen ersten Versammlungsabend, welcher äußerst animirt verlief. Herr Prof. M. Ragle referirte in ausführlicher und sachkundiger Weise über die bisher erschienene Schillerliteratur und kam sodann im Verlaufe dieses Referates auf das vor Kurzem erschienene Werk von Julius Braun „Schiller im Urtheile seiner Zeitgenossen“ zu sprechen, aus dem er manche ebenso interessante, als manchmal heute absonderlich klingende Proben zum Besten gab, aus denen man ersehen konnte, wie verschieden unser Dichterheros zur Zeit seines Wirkens beurtheilt wurde. Der angelegte Vortrag des Herrn Prof. Ehrat „Ueber den Stand der modernen Literatur“ wurde wegen schon vorgerückter Zeit auf den nächsten Freitag verlegt, an welchem Tage der nächste Klubabend hoffentlich in einem geeigneteren Lokale stattfindet. Wenn diesmal auch nur eine kleine Schaar anwesend war, so bestand dieselbe doch aus solchen, welche den schönen Zweck des Klubs mit Eifer verfolgt, mit einem Eifer, welcher uns für die Zukunft das Schönste erwarten lässt. Ohne Zweifel gibt es in unserer Mitte noch mehrere ähnlich firebende Geister, welche nun, da das Wort zur That geworden, kommen werden, um sich der offiziellen literarischen Gemeinde anzuschließen und zum Gelingen des Ganzen beizutragen. Schon dieser erste Abend hat gezeigt, daß dieser Klub für manchen ein Bedürfnis war und daß die Unterhaltung in demselben eine edle, anregende und belehrende, aber auch gemüthliche sein wird.

(Uebersezt.) Herr Gerichtsadjunkt Karl Gertscher zu St. Marein bei Erlachstein wird nach Paternion in Kärnten versetzt.

(Nicht ganz vergessen.) Die Tischgesellschaft im Gasthause des Herrn Schostertisch, welche am Sonntag Abends dem „deutschen Schulverein“ 30 fl. gewidmet, gedachte auch des hiesigen Vereins zur Unterstützung armer Volksschulkinder mit einer Spende von 40 Kreuzern.

(Einweihung des Krankenhauses.) Montag den 21. Jänner Vormittag findet in Marburg die feierliche Einweihung des neuen Krankenhauses-Zubaues durch den Fürstbischof Herrn Dr. M. Stepišnegg statt und ist dasselbe Nachmittags von 1 bis 4 Uhr dem Publikum zur Besichtigung geöffnet.

(Bezirksgericht.) Die Gerichtsadjunkten Herr Dr. Ludwig Vipauz in Luttenberg und Herr Karl Martinat in Ober-Laibach kommen in gleicher Eigenschaft nach Marburg, Bezirksgericht l. D.-U.

(Gastspiel.) Herr Direktor Gustav Löcs von Graz, welcher mit seiner jugendlichen Gesellschaft in Marburg bereits das erste Mal Beifall errungen, soll beabsichtigen, demnächst zu einem kurzen Gastspiele hier einzutreffen.

Theater.

(—g.) Sonntag, den 13. Jänner: „Ihr Corporal“. Posse in 5 Akten von Karl Costa. Daß an diesem Abend die Mitwirkenden mit einem wahren Feuerifer an die Lösung ihrer Aufgabe giengen, muß ganz besonders hervorgehoben werden und hatte zur Folge, daß sich die zahlreich erschienenen Besucher köstlich unterhielten. Die Leistungen des komischen Terzettes, Fr. Benisch (Elsa), Herr Schaffer (Kampel), Herr Schmidl (Wendelin), waren bezüglich des Spieles und der Maske von zwerchfellerstüttender Wirkung. Die vorgetragenen Couplets fanden großen Beifall und die große Agilität des Herrn Schaffer beim Copiren der Ballettmädel erregte gerechtes Staunen. Fr. Leeb (Therese), in dieser Rolle schon von früher vortheilhaft bekannt, fehrte ihr resolutes Wesen gut hervor. Recht glücklich in seinen Ausführungen war Herr Nordeck als Corporal István, Spiel und Aeußeres unterstützten sich in geeigneter Weise und reicher Beifall lohnte seine gediegene Leistung. Die chargirte Rolle der Köchin Susi fand in Fr. Lieberzeit kräftige Vertretung.

Dienstag, den 15. Jänner hatte Fr. Hermine Rucker ihr Benefice. Gegeben wurde: „Der Jesuit und sein Zögling“, Intriguen-Lustspiel nach dem Französischen von A. Schreiber. Die Benefiziantin gab den Charles mit viel Natürlichkeit und Lebendigkeit, und unterstützte ihr degagirtes Spiel in wirksamster Weise durch äußere Mittel, wie sie denn im allgemeinen das stetige Fortschreiten auf ihrer eingeschlagenen Bahn nach mehrfacher Richtung neuerdings bethätigte. Bei ihrem Auftreten wurden ihr zwei prachtvolle Bouquets überreicht und im Verlaufe der Vorstellung wurde ihr wiederholter und reicher Beifall zu Theil. Von guter Wirkung war auch das fein charakterisirte Spiel des Herrn Nordeck (Scipion von Francaville). Verdient um den Erfolg des Abends machten sich auch noch Fr. Köffler (Angelique), Fr. Maugsch (Baronin von Marbonne) und die Herren Heinrich (v. Carbonet), Empfenzeder (Raphael d'Arbaut) und v. Rosen (Herr v. Sedanges). Das Theater war gut besucht und der Beifall groß.

Mittwoch, den 16. Jänner wurde Anzengruber's Volksstück „Der Pfarrer von Kirchfeld“ vor leider mäßig besuchtem Hause wiederholt. Die Träger der Hauptpartien, Fr. Leeb (Anna), Herr Empfenzeder (Pfarrer von Kirchfeld), Herr Schaffer (Wurzelschupp) und Herr Heinrich (Pfarrer von St. Jakob) ernteten für ihre wohlbedachten und eindrucksvollen Leistungen verdienten Beifall.

Donnerstag, den 17. Jänner: „Die Tochter Belials“. Konkurrenz-Preis-Lustspiel in 5 Aufzügen von Rudolf Kneisel. Für ordentliche Unterhaltung wurde von Seite der Acteurs gut vorgesorgt, indem man das Komische im Stücke in den Vordergrund treten ließ. Fr. Maugsch (Dorothea) war eine fromme und würdevolle Heuchlerin, die nicht aus ihrer Rolle fiel und ihre Vigatterie in Rede und Haltung gut zur Schau trug. Fr. Köffler (Clara) spielte, dem Charakter ihrer Rolle angemessen, lebensfroh und heiter, traf aber auch an geeigneter Stelle den gefühlvollen, warmen Ton, der ihr in der Erkennungsszene mit ihrem Vater Baron Kostan, gut dargestellt vom Herrn Heinrich, gut zu Statte kam und Applaus eintrug. Die überfrommen Gestalten der Herren v. Rosen (Candidat Weiland) und Nordeck (von Warnberg) waren köstlich ausgestattet und trugen wesentlich zum Gelingen des Ganzen bei. In der chargirten Rolle des Gallapfel hatte Herr Glück durch seine gelungene Maske günstig gewirkt. Das Haus war schwach besucht, doch sehr beifallslustig.

Dienstag, den 22. Jänner wird zum Vortheile der Schauspielerin Charlotte Köffler Friedrich Halm's Drama „Der Sohn der Wildniß“ gegeben. Fr. Köffler hat in hervorragenden Stücken, wie: „Die Tochter des Herrn Fabricius“, „Die Zauberin am Stein“, „Der Sonnenhof“, „Don Carlos“ etc. schlagende Beweise für ihr schauspielerisches Können erbracht und zu manchem schönen Erfolge in dieser Saison beigetragen, so daß man mit Recht erwarten kann, daß das hiesige theaterfreundliche Publikum bei dem Umstande, als auch die Wahl des Stückes eine glückliche genannt werden kann, unserer tragischen Liebhaberin durch ausnehmend zahlreichen Besuch an ihrem Ehrenabende den Tribut verdienter Anerkennung zollen wird.

Legte Post.

Der deutsche Verein zu Wien hat beschloffen, im steirischen Unterland eine Wanderversammlung abzuhalten.

Starke Militärabtheilungen durchziehen Agram und werden die Wohnungen einzelner hervorragender Persönlichkeiten bewacht.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat der Kultusminister bezüglich der Verhandlungen mit Rom erklärt, die Regierung sei entschlossen, selbständig mit Verbesserungen vorzugehen.

Die preussische Regierung beantragt eine Bewilligung von hundertundzwanzig Millionen größtentheils zum Baue von Sekundärbahnen in den Disprovinzen.

Die Hauptbestimmung des Dreierbündnisses, welche Italien betrifft, ist, daß letzteres sich verpflichtet, „vollkommen neutral zu bleiben, im Falle Oesterreich-Ungarn und Deutschland von einer anderen Macht, oder von mehreren Mächten angegriffen werden.“

In Basilow (Provinz Kiew) hat zwischen Bauern und Soldaten ein blutiger Kampf stattgefunden. Bei den Straßenunruhen in Charkow wurden Kosaken aufgeboden.

Das französische Abgeordnetenhaus hat beschloffen, sämtliche Leihhaus-Pfänder bis zu zehn Frk., sowie die verpfändeten Betten, Kleider und Wäsche bis zu zwanzig Frk. unentgeltlich herauszugeben. Die Kosten betragen drei Millionen.

Nach Meldungen aus Chartum befindet sich das ganze umliegende Land in offenem Aufstand.

Der Mahdi ist entschlossen, auch das eigentliche Egypten anzugreifen.

An die Redaktion des Slovenischen Volksblattes in Laibach.

Wie die „Deutsche Wacht“ vom 17. Jänner meldet, tischten Sie Ihren Lesern folgende pikante Geschichte auf: „Die preussische Regierung legt mit großer Vorliebe ihre Fühler in die österreichische Presse und legt gerne Eier in dieselbe. Ueberall erhält sie hungrnde Journalisten leicht, die die Arbeiten der preussischen Presseleitung gerne aufnehmen — in der Regel werden diese mit Geld erkaufte, damit die österreichische Presse im Sinne der preussischen Politik schreibe. Die preussische Regierung unterhält in Wien eine Abtheilung des Berliner Zeitungsamtes; der Leiter desselben ist ein gewisser Levysohn, Mitarbeiter des „Neuen Tagblattes“; es ist dies derselbe Jude, der seiner Zeit, als die Preußen Paris belagerten, die „Versailler Zeitung“ redigirte. Von den Zeitungen, die von Preußen unterstützt werden, nennt das slovenische Volksblatt die „Bohemia“, „N. Br. Tagblatt“, „Deutsche Zeitung“, „Grazener Tagespost“, „Marburger Zeitung“, „Triester Zeitung“. Ueber den Herausgeber der „Triester Zeitung“ heißt es: „Wer will behaupten, daß der Herausgeber dieses Blattes nicht ein Mitglied der selbststüchtigen Berliner Schreiber ist? — Er kam von Berlin über Wien nach Triest.“

Ich frage Sie nun: Haben Sie dies geschrieben und wenn ja: Wollen Sie beweisen oder widerrufen und welche Frist verlangen Sie? Marburg. Franz Wiesthaler.

Offene Frage

an Herrn Josef Zug, Gemeindevorsteher in Biglenzen.

In der Gemeinberechnung für 1883 steht ein Posten mit 5 fl. „für Beherbergung fremder Bettler“.

Auf welchen Beschluß gründet sich diese Ausgabe und wo befindet sich das betreffende Protokoll?

D. R.

Landwirtschaftliches.

Dünget die Obstbäume!

Indem die Obstbäume leben, bedürfen sie auch der Nahrung. Namentlich nach sehr reichen Fruchternten sind die Bäume erschöpft und tragen nicht nur nicht, sondern sehen ganz krank aus. Der Grund dieser Erscheinung liegt in der Armuth an Düngstoffen des Bodens, besonders des Untergrundes. Hier kann nur durch gehörige Erzeugung der Nährstoffe, also durch Düngung dem Baume geholfen werden. Die obere Schichte der Erde zu düngen, ist größtentheils nutzlos; verwerflich ist aber das Blosslegen der großen Wurzeln unmittelbar um den Stamm. Die Wurzeln bleiben in diesem Falle durch den Winter gewöhnlich nackt, unbedeckt und leiden durch den Frost immer mehr als man annimmt.

Man dünge daher, wo es sich um Zuführung des Nährstoffes für die Bäume handelt, den Untergrund. Zu diesem Behufe werden dort, wo die kleinsten Triebe der Äste enden, unter welchen sich in der Erde Saugwurzeln befinden — senkrecht in den Boden mehrere — 10 bis 15 für je einen Baum — 30 cm tiefe, 8 bis 10 cm weite Drainröhren, unter diese einige Steine, gelegt. Statt der Drainröhren dienen auch zwei mit der Hohlung gegenüber gestellte Hohlziegel; auch einfache Löcher in dieser Größe genügen.

In diese Löcher kann sodann flüssiger oder auch fester Dünger gebracht und der feste wieder, wenn die Erde den Nahrungsstoff für den Baum eingesaugt, herausgenommen werden und kann dies zu jeder beliebigen Jahreszeit geschehen. Alle Pomologen stimmen überein, daß die Düngung mit verdünnter Jauche in der trockenen Jahreszeit sehr wohlthätig wirkt. Zum Lössermachen ist jetzt die geeignetste Zeit, im Sommer braucht man dann nur die Löcher mit Jauche zu füllen.

Vom Büchertisch.

Oesterreich-Ungarn im neunzehnten Jahrhundert.
Mit besonderer Berücksichtigung aller wichtigen Vorfälle in der Geschichte, Wissenschaft, Kunst, Industrie und dem Volksleben, geschildert von Moriz Hermann. Mit circa 200 Illustrationen, Porträts, Ansichten, Figuren- und Szenenbildern u. s. w. von hervorragenden Künstlern. In 22 Lieferungen à 30 kr. (Hugo Engel's Verlag in Wien.)

Mit den eben erschienenen Schlußlieferungen 19-20 ist denn das werthvolle Buch zur Vollständigkeit gediehen und fordert solches zu einem allgemeinen Resumé heraus. Verlockt doch der Umstand vornehmlich dazu, daß unter den Spenden, welche der Buchhandel alljährlich erscheinen läßt, sich ein großer Theil mit fernem Ländern befaßt. Der ganze Orient, Italien, Hellas, Egypten, Indien und Amerika werden der Lesewelt in Wort und Bild vorgeführt und nur die engere Heimat geht leer aus! Fast wäre Goethe's humorvoller Stoßseufzer in unserer Zeit wieder vollberechtigt:

„Türkisch, fränkisch und italisch
Hör ich, wie sie sich da quälen;
Ach! verstünd man kamtschadalisch,
Könnt' man wirksam sich empfehlen!“

Es ist daher gewiß verdienstlich, wenn ein in jeder Beziehung reichhaltiges Werk sich mit einem für Gefühl und Verstandniß näherliegenden Gegenstand befaßt und die Geschichte unseres Staates und unserer Tage in einer Weise behandelt, die allen Anforderungen an Ernst und Gründlichkeit entspricht, aber auch die berechtigten Anforderungen des größeren Lesepublikums an gefällige, allgemein verständliche Darstellung erfüllt. — Diese unumgänglichen Bedingungen weiterer Verbreitung sind unteugbar in dem nunmehr vollendet vorliegenden Werk: „Oesterreich-Ungarn im neunzehnten Jahrhundert“ vollkommen erfüllt. Es bietet dasselbe in Wort und Bild eine erschöpfende Schilderung jener gewaltigen Ereignisse, welche in unserem Jahrhundert die österreichische Monarchie bewegten und in welchen sich bei der mächtigen Stellung derselben naturgemäß eine Geschichte der neueren Zeit überhaupt darstellt. — Wenn auch weit entfernt von jenem Byzantinismus, der in Verleugnung

eigener Meinung und im Vergöttern wechseln der Phasen und Machthaber das höchste Ziel geschichtlicher Darstellung sieht, ist das Werk doch von wohlthuernder patriotischer Wärme durchweht und in Beurtheilung von Personen und Thaten steht dasselbe auf dem Standpunkte jenes maßvollen Fortschrittes, der auch in der Kritik wie in anderen Beziehungen allein die im ziellosen Parteikampf so oft vergessene Objektivität zu wahren weiß. — Die zahlreich eingestreuten, oft für die Zeit und maßgebende Charaktere so hoch bedeutsam anekdotischen Züge, sowie die Rückblicke auf die kulturellen Gebiete, Kunst, Literatur, Volksleben u. s. w. verbannen jede Eintönigkeit und machen dieses Buch zu einer ebenso angenehmen als instruktiven Lektüre. Es wird gewiß für Alt und Jung eine nützliche und willkommene Spende sein, wozu es sich schon durch die gediegene Ausstattung vorzüglich eignet.

„Ost und West.“

Hest VIII des illustrierten Familienjournal „Ost und West“, kleine illustrierte Zeitung, enthält nebst mehreren vortrefflichen Bildern und Schilderungen aus und über Spanien wieder eine Reihe der interessantesten Beiträge. Ueberhaupt kann gesagt werden, daß „Ost und West“ von Hest zu Hest sich immer reichhaltiger gestaltet und sowohl was die vielen trefflichen Illustrationen, als auch den gewählten Inhalt anbelangt, den besten deutschen Familienblätter würdig an die Seite gestellt zu werden vermag. Zudem ist „Ost und West“ das billigste Familienblatt, da das Hest nur 18 kr. kostet.

Inhalt der Deutschen Wochenschrift:

Die galizische Frage von H. Fr.; die Steuerreform in Preußen und ihre politischen Folgen von Dr. Otto Arendt; die administrative Trennung Böhmens im historischen Lichte von einem Mitgliede des böhmischen Landtages; Eduard Lasker von Karl Brüll; ein Brief Anastasius Grün's an Eduard v. Bauernfeld; die neue Aspasia von Ferdinand v. Saar; „Der Versuchte“, Ludwig Anzengruber's erstes Drama von Dr. F. v. Radler; Zeichnungen zu Heine's Gedichten von Hans Grasberger; Eduard, Novelle von Ferdinand Rührnberger; Miscellen; Telegramme; Sozialgesetzgebung von L. F.; Sozial-politische Rundschau.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Eltern-Sorgen.

Wie häufig kommt es vor, daß ein gesund zur Welt gekommenes und auch in seinen ersten Lebensjahren sich gut entwickelt habendes Kind plötzlich zu kränkeln anfängt, ohne daß die Eltern auch nur eine Ahnung davon haben, was die eigentliche Ursache dieser Wandlung in dem Wohlbefinden der lieben Kleinen eigentlich ist.

Die sich einstellenden Störungen der Verdauung und Ernährung, Hautausschläge, abgesezte Glieder, Drüsenentzündungen u. dergl. mehr, werden dann in der Regel für die Folgen einer Erkältung oder irgend anderen äußeren Einwirkung gehalten und demgemäß behandelt, während doch so häufig die Ursache und zwar in der von einer Generation überkommenen Säfteverderbnis, deren Krankheitskeim bis dahin geschlummert, bei dem armen Kleinen aber plötzlich wieder zum Ausbruch ist, liegt.

Wüßte Vorstehendes ein Mahnruf an alle Eltern sein, wenn sich Erscheinungen, wie die erwähnten einstellen, alsbald die künftige in 12. Auflage erschienene und rasch berühmt gewordene Broschüre: „Die Dr. Liebau'sche Regeneration“ durchzulesen. Dieselbe behandelt im Capitel über Scropheln diese heimtückischen Leiden, die oftmals das ganze Lebensglück des davon Befallenen zerstören, wenn nicht zu rechter Zeit eingegriffen wird, und gibt an, wie auf naturgemäßem Wege dieselben dauernd zu beseitigen sind.

Wie richtig und erfolgreich übrigens auch die in der betreffenden Broschüre, welche à 30 kr. in Graz bei Aug. Fesche's Buchhandlung zu haben ist, gegebenen Rathschläge sich erweisen, davon gibt uns folgendes Schreiben Aufschluß:

Herr B. Quisting in Iburg bei Osnabrück schreibt: Ich habe ein hiesiges armes krankes Kind zur Anwendung der Regenerationstherapie veranlaßt und ist dasselbe nach dem Gebrauche jetzt fast ganz gesund und munter geworden.

Dieses Kind hat seit einer Reihe von Jahren an Scropheln gelitten und haben die Eltern alles Mögliche bei demselben angewandt.

In diesem Frühjahr noch hat eine Operation an der einen Hand stattgefunden, weil die offene Wunde dem Kinde alle Kräfte nahm.

Schon nach zweitäglicher Anwendung der Rur sagte mir der Vater des Kindes, die Krankheit habe einen ganz außergewöhnlich guten Verlauf und habe ich mich gestern noch persönlich überzeugt, daß das Kind sozusagen ganz wieder hergestellt ist.

Dankagung.

„Ow. Wohlgeboren! Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen meinen Dank und denjenigen meiner Bekannten, welchen ich zu den Schweizerpillen gerathen habe, abzustatten. Sie sind gegen Pömorrhoiden, Verstopfung etc. von ganz ausgezeichnete Wirkung, da sie weder Schmerz noch sonstige Unannehmlichkeiten verursachen. Hochachtung v. Gleißner, in Bettelgrün bei Oberleutensdorf, Böhmen.“
An Herrn Apoth. Rich. Brandt Zürich (Schweiz).
Erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken.

Eingesandt.

P. R. Rosegger wird vom böhmischen Korrespondenten der „Südsteirischen Post“ ein „linguistischer Gaukler“ genannt, der unseres Volkes schlichte und fromme Denkweise in den Roth ziehe. — Hier haben wir wohl nichts weiter beizufügen. — — —

Der „Tribüne“ entnimmt das genannte Blatt aber mit unverkennbarem Behagen den Satz: „Abt Bretschko in Cilli — den Seine Majestät mit einem Orden ausgezeichnet — sei der einzige Priester der Lavanter Diözese, welcher zu den Deutsch-Liberalen hält.“ Sollte es wirklich so sein? Unterscheiden die übrigen Priester nur nach Nationalität? Gehet hin und prediget allen Völkern die Lehre der Liebe, aber nicht den Haß! H.

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag den 20. Jänner 1884:

Giroflé - Girofla.

Romische Operette in 3 Akten von Ch. Lecocq.
Nr. 356. 72

Kundmachung.

Mit dem Erlasse d. s. h. k. k. Ministeriums für Landesvertheidigung vom 27. Dezember 1883 Z. 18790/4673 II a wurde eine allgemeine Zählung der Pferde (Tragthiere) und Fuhrwerke angeordnet, und muß diese Zählung in kürzester Frist durchgeführt sein.

Es werden demnach alle Besitzer von Pferden, Tragthieren und Fuhrwerken im Stadtbetriebe Marburg hiermit aufgefordert, die in ihrem Besitze befindlichen Pferde und Tragthiere sowie ihre Fuhrwerke in den hierzu hinausgegebenen Anzeigzetteln genau zu verzeichnen und die mit ihren Unterschriften versehenen Anzeigzetteln in dem **unüberschreitbaren Termine bis längstens 27. Jänner 1884** hieramts abzugeben.

Gegen Jene, welche die rechtzeitige Anzeige ihrer Pferde, Tragthiere und Fuhrwerke unterlassen, ohne sich genügend rechtfertigen zu können, müßte im Sinne der h. Ministerial-Verordnung vom 30. September 1857 mit Geld- oder Arreststrafen vorgegangen werden.

Stadtrath Marburg, am 14. Jänner 1884.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

Bl. 226. 82

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird bekannt gegeben, daß über Ansuchen des Concursmassenverwalters Herrn Dr. Duchatsch die Versteigerung der zum Concurse der Firma Josef Wundsam gehörigen Buchforderungen im Rennwerthe pr. 21819 fl. 88 1/2 kr. bewilliget und zu deren Vornahme eine einzige Tagsatzung auf den

31. Jänner 1884

Vormittags von 11 bis 12 Uhr im Tagsatzungsslokale zu ebener Erde Nr. 3 bestimmt worden ist, wobei die feilzubietenden Forderungen auch unter dem Rennwerthe hintangegeben werden.

R. k. Bezirks-Gericht Marburg r. D. U., am 10. Jänner 1884.

Der k. k. Bez. Richter: Wiejer.

Heute Sonntag den 20. Jänner 1884

im Gasthause zur Südbahn:

Zauber-Soirée

amusanter Täuschungen

unter der Direktion des Herrn

Ludwig Schneider aus Hamburg.

Auftreten des beliebten Jongleurs u. Komikers

Werneke aus Berlin. 92

Anfang 7 Uhr. Entrée frei. Achtungsvoll: Metrepp.

Ortsgruppe Marburg
des deutschen Schul-Vereines.
General-Versammlung
am 21. Jänner um 1/8 Uhr Abends
im Casino-Speisesaale.

Tagesordnung.

1. Bericht des Obmannes.
2. Bericht des Cassiers.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Anträge der Mitglieder.

Die P. T. Mitglieder werden freundlichst
ersucht, sich recht zahlreich und pünktlich ein-
zufinden.

Für den Vorstand:

J. D. Bancalari,

d. J. Obmann-Stellvertreter.

61

Einladung

(76)

zur
XX. Generalversammlung
des

Aushilfskassen-Vereines zu Marburg,
welche **Dienstag den 22. Jänner 1884**
um halb 8 Uhr Abends im **Casino-Speise-
saale** stattfinden wird.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechnungsabschlusses für das
Jahr 1883.
2. Anträge über die Verwendung des Ge-
winnes.
3. Bestimmung des höchsten Betrages, zu dem
Darlehen gegeben werden.
4. Bericht über Statutenänderung.
5. Bericht der Revisoren.
6. Anträge der Mitglieder.
7. Ausscheidung eines Dritttheiles des Aufsichts-
rathes und Neuwahl desselben.
8. Wahl eines Rechnungs-Revisionsausschusses
von drei Mitgliedern.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Dachboden
und Holzlage, bis 1. Februar zu vergeben.

Ein Fruchtboden

mit Fruchtkasten sogleich.
Seizerhofgasse Nr. 5.

91

Der zum Gute **Trautenburg**
gehörige

Maierhof

mit 33 Joch Wiesen, 22 Joch Acker und
kleinem Weingarten wird zu verpachten
gesucht. Auskunft ertheilt die Gutsver-
waltung Trautenburg, Post Deutschach,
Eisenbahnstation Ehrenhausen.

50

Vorzüglich abgelegenes

Farracher Bier

in Literflaschen ist in Original-Füllung bei
Alois Quandest zu haben, die Flasche
mit 20 kr., Flaschen-Einsatz 10 kr. 27

Eine Fleischbank

am Hauptplatz ist billig abzulösen.
Anfrage bei Herrn **Krepp**.

60

Bouquets, Kränze

aus frischen und getrockneten Blumen in be-
kannt geschmackvoller Ausführung empfiehlt zu
den billigsten Preisen

Johann Andsil,

Kunstgärtner

Tegetthofstraße Nr. 6,

vis-à-vis Göß' Bierhalle.

Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: **Liton** à 70 kr., **Zahnheil**
à 40 kr., wenn kein anderes Mittel hilft.
Bei Herrn **W. König**, Apotheker.

10

Zahlreiche und dauernde Heilerfolge

Lungenleiden

Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und
chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Sten-
othmie, Verschleimung, ferner bei Emphyse, Rheuma, Schwäche und
Reconvalescenz, welche mit dem von

Apotheker **JUL. HERBABNY** in Wien bereitetem

unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrup

erzielt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein Heilmittel ersten
Ranges gegen obgenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.

Medizinisch constatirte Wirkungen: Guter Appetit, ruhi-
ger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochen-
bildung, Vockerung des Hustens, Lösung des Schleimes,
Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß-
e, der Mattigkeit, unter allgem. Kräftezunahme, Heilung
durch allmähliche Verkalkung der Tuberkeln.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr
für Packung.



Wir bitten ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius
Herbabny zu verlangen und darauf zu achten, daß
nebie behördl. protokoll. Schutzmark. sich auf jeder Flasche befindet
und derselben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche genaue
Belehrung und viele Atteste enthält, beigegeben ist.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des **Julius Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

In Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancalari.

Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: D. Müller. Feldbach:
J. König. Fürstenfeld: A. Schröder. Graz: Ant. Redder. Sonobitz: J. Pospisil. Leibnitz:
D. Ruppheim. Pettau: C. Behr, J. Eliasch. Radkersburg: Casar Andrien. 1229

**Dr. Schmidt's bewährtes
Hühneraugen-Pflaster**

wird seit vielen Decennien als
schmerzlos und sicher wirkendes
Mittel zur vollständigen Ent-
fernung der Hühneraugen an-
gewendet.

Die Wirkung dieses Dr.
Schmidt'schen Hühneraugen-
Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehr-
maligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche
Operation entfernt werden kann. Preis einer Schachtel
mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Heraus-
ziehen der Hühneraugen

23 fr. De. W.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das
P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Schachtel
auf der äußeren Umhüllung beigebrachte Schutzmarke
führe. —

Haupt-Versendungs-Depot: **Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Apotheke.**

Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster, Dr. Behr's Nerven-Extrakt sind stets vorrätzig
in den Depots in

Marburg: W. König, Apotheker, sowie in allen größeren Orten Steiermark. 1119

Dr. Behr's Nerven-Extract



ein aus Heilpflanzen nach eigener
Methode bereiteter Extract, welcher
sich seit vielen Jahren als vortref-
liches Mittel gegen Nervenfrank-
heiten wie: Nervenschmerzen,
Migräne, Ischias, Krampf-
und Rückenmarksschmerzen,
Epilepsie, Lähmungen,
Schwächezustände und Vollstunnen be-
währte. Ferner wird Dr. Behr's Nerven-
Extract mit bestem Erfolge angewendet gegen:
Sicht und Rheumatismus, Steifheit der
Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheu-
matismus, nervösen Kopfschmerz und
Ohrenschmerzen. Dr. Behr's Nerven-Ex-
tract wird nur äußerlich angewendet.
Preis eines Glasche mit genauer Gebrauchs-An-
weisung 70 fr. S. W.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle
das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede
Flasche auf der äußeren Umhüllung beigebrachte
Schutzmarke führe.

Unfehlbar!

Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes

Roborantium (Erzeugungsmittel)

ohne Erfolg bleibt. Ebenso sicher wirkend bei Kahlköpfigkeit, Schuppen-
bildung, Haarausfall und Ergrauen der Haare. Erfolg bei mehr-
maligem tüchtigen Einreiben garantiert. Versandt in Originalflaschen
à fl. 1.50 und Probeflaschen à fl. 1.— durch **J. Grolich** in Brünn.
Das Roborantium wurde wiederholt mit den befriedigendsten Erfolgen
bei Gedächtnißschwäche und Kopfschmerz angewendet, was eingelaufene
Anerkennungsschreiben nachweisen.

Auszug aus Anerkennungsschreiben:

Ihr Roborantium hat sich bei mir vorzüglich bewährt.

Heinrich Hanselka, Nr. 29, in Stauding, Oest.-Schl. 11/12. 1882.

Ich sehe von der ersten Flasche Roborantium schon einen Nachwuchs auf den kahlen Stellen meines
Kopfes.

Anton Unger, Nr. 1116 in Wernsdorf in Böhmen 5/8. 1882.

Nach Verbrauch der zweiten Flasche Roborantium glaube ich hinreichende Haare zu haben.

Robert Douth in Wihau bei Starckenbach (Böhmen) 22/10. 1882.

Alleindepôt in Marburg bei Jos. Martinz; **Cilli:** Karl Krisper; **Graz:**
Rasp. Roth, Murplatz 1; **Laibach:** Ed. Mahr; **Klagenfurt:** Ed. Posselt,
Droguerie.

NB. Dort ist gleichfalls das **Grolich'sche Karpathen-Mundwasser**, Radikalmittel für jeden
Zahnschmerz, entfernt übertriebenen Athem und ist unentbehrlich zur Erlangung und Erhaltung schöner
Zähne, in Flaschen à 60 fr. echt zu haben. 1200

Kein Schwindel!

Marburger Gewerbe-Verein.
Einladung
zu der am Montag den 21. Jänner 1884
½ 8 Uhr Abends in Greiner's Salon,
Postgasse, abzuhaltenden
Generalversammlung.

- Tagesordnung.
1. Berichterstattung des Vereinssekretärs.
 2. Rechenschaftsbericht des Kassiers.
 3. Beschlussfassung über
 - a) die Wahl eines Aufsichtsrathes u. Stellvertreters aus dem Gewerbebestande für die gewerbliche Fortbildungsschule.
 - b) Ueber die im Juni d. J. an den löbl. Stadtrath um Modifikation eingereichte und bis nun nicht erledigte Eingabe betreffend die Markt- und Lend-Ordnung.
 4. Wahl der Vereinsleitung.
 5. Freie Anträge.
- 79 Die Vereinsleitung.
Eingeführte Gäste sind willkommen.

Turnverein  **in Marburg.**

Ueber Beschluss des Turnrathes vom 16. d. M. und in Gemässheit unseres Grundgesetzes §§ 10 und 11 berufe ich alle ausübenden Mitglieder unseres Vereines zur diesjährigen **ordentlichen Hauptversammlung** für Samstag den 26. d. M. Abends 8 Uhr in den Partererraum des Hotels „Erzherzog Johann“ ein.

Tagesordnung: die grundgesetzlich bestimmte, § 11 a, d, e, f, h.

Marburg, am 19. Jänner 1884.

Der Sprechwart:
G. Knobloch.

93

Die
Generalversammlung
des **II. Marburger Militär-Veteranen- und Krankenunterstützungs-Vereines**
findet Sonntag den 27. Jänner l. J. Nachmittags 2 Uhr im Salon „zur neuen Bierquelle“ statt, zu welcher die P. T. Mitglieder eingeladen werden.

81
Die Vereinsleitung.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme, welche uns bei dem Ableben unseres nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Herrn

Blasius Fistravec,
Lehrers in Pension,
dargebracht wurden, ebenso für die so zahlreiche Betheiligung an dessen Leichenbegängnisse sagen Allen den verbindlichsten Dank
die trauernd Hinterbliebenen.

Bergebung von Bauarbeiten.

Die beantragten Adaptirungs-Arbeiten im hiesigen sogenannten Kreisamtsgebäude sollen an einen Unternehmer vergeben werden.

Unternehmungslustige werden eingeladen, ihre diesbezüglichen Offerte in der Kanzlei der Bezirksvertretung bis längstens 26. Jänner l. J. Mittags 12 Uhr zu überreichen.

Die Planskizzen, Kostenüberschläge und Bedingungen liegen in der obgenannten Kanzlei von heute an in den Amtsstunden von 9—12 Uhr Vormittag und 3 bis 5 Uhr Nachmittag zur Einsicht auf.

Bezirks-Vertretung Marburg,
am 18. Jänner 1884.

80
Dr. Josef Schmiderer.



Johann Saria, Sparkasse-Buchhalter, gibt hiermit im eigenen, sowie im Namen seiner abwesenden Geschwister und Verwandten die traurige Nachricht von dem Ableben seines geliebten Vaters, des Herrn

Valentin Saria,
Privaten,

welcher nach kurzem Leiden am 19. Jänner um 4 Uhr Nachmittag in seinem 66. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Das Leichenbegängniss des theuern Verblichenen findet Montag den 21. d. M. um 2 Uhr Nachmittag von der hiesigen Leichenbestattungs-Anstalt aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird Mittwoch den 23. d. M. um 10 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

MARBURG, 19. Jänner 1884.

II. steierm. Leichenaufahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Avis für Marburg und Umgebung.

Zahnarzt Magister
A. Frischenschlager,
Graz, Herrengasse 32,

beehrt sich hiemit, um mehrseitigen Wünschen und Anfragen entgegen zu kommen, ergebenst bekannt zu geben, dass er vom 12. Jänner l. J. **jeden Sonntag in Marburg Hotel „Erzherzog Johann“** von 9—4 Uhr Zimmer Nr. 1, I. Stock, ordinirt.

43

J. REIF, Specialist, WIEN,
Margarethenstrasse 7 im Bazar,

versendet discret:

Gummi- und Fischblasen nur ächte Pariser per Duzend fl. 1, 2, 3, 4; feinste fl. 5.
Feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen per Duzend fl. 2—3 und fl. 4.
Suspensorien fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3 per Stück.

1320

Ferner alle sonstigen Specialitäten für sanitäre Zwecke.

Ein möbliertes Zimmer 85
zu vermieten an einen stabilen, anständigen Herrn. Bürgerstrasse 48, I. Stock rechts.

Mühlverpachtung.
Eine Mühle mit beständigem Wasser, 10 Minuten von der Bahnstation, ¼ Stunden von Marburg, wird auf mehrere Jahre verpachtet.
Näheres im Comptoir d. Blattes. 83

Ein Klavier,
eleganter Wiener Flügel, 6¾ Oktaven, mit Eisenverspreizung, ist gegen baare Zahlung von 100 fl. zu verkaufen. Anzusehen aus Gefälligkeit bei Frau Tauchmann. 87

Heu und Grummet
verkauft 94
Josef Felber, Lendplatz Nr. 1.

Sehr schöne Wohnung,
Tegetthoffstrasse, bestehend aus 5—6 Zimmern und Zugehör, ist zu vermieten. Anfrage im Comptoir d. Bl. 62

Milch und Rahm
täglich frisch
Brunngasse Nr. 6. 86

Alte und neue
Eigenbauweine
und einige Startin guten Obstmost verkauft
Ferdinand Staudinger,
84 Draugasse Nr. 10.

Ein Haus
in der nächsten Nähe der Lagerhäuser ist billig zu verkaufen. Die Hälfte des Betrages kann dauernd liegen bleiben. Auskunft im Comptoir dieses Blattes. 54

Als Ersatz des Spargel
empfehle **Scorzonera** (Schwarzwurzel) feinstes Gemüse, wie Spargel zubereitet.
Jos. Damberger,
Blumen- und Gemüsehandlung,
Postgasse Nr. 8. 89

Gründlichen 47
Bither- und Guitarre-Unterricht
Allerheiligengasse Nr. 7, 1. Stock.

Größeres Landgut
in Steiermark oder Deutschungarn wird zu pachten, eventuell auch zu kaufen gesucht. 64
Offerte an: Franz Albertini, Wien, Hernals, Hauptstrasse 80.

Für Gastwirthe oder Weinhändler.
Großes Lokale (Eckhaus) sammt 2 Weinkeller, an einer der belebtesten Linien Wien's, ist eingerichtet ohne Ablösung äußerst billig direkt vom Eigenthümer zu vermieten. (66
Auskunft bei Herrn Carl Neumalder, Wien, I., Kohlmarkt 20.

36zölliges Buchenholz
wird zu kaufen gesucht. — Anträge an: Franz Pfefferl, Graz. 63

Meine alte Mutter wurde lange Zeit von Rheumatismus geplagt, ohne Hilfe zu finden. Durch Zufall erhielt ich jedoch ein Hausmittel, das nicht nur mir Heilung brachte, sondern auch meine gute Mutter schnell von ihren Schmerzen befreite. Ähnlich Leidenden theile ich aus Dankbarkeit gern Näheres gratis mit.
M. Glina,
Wien I., Getreidemarkt 2.

Die gefertigte Escomptebank verkauft zum Tagescours
 4 1/2 % Pfandbriefe des Ungarischen Bodenkredit-Institutes,
 5 % Schuldverschreibungen (Communal-Obligationen) des Pester
 Vaterländischen Ersten Sparcassa-Vereines,
 5 % Pfandbriefe der Ungarischen Hypotheken-Bank,
 5 1/2 % Pfandbriefe des Ungarischen Landes-Boden-Credit-Insti-
 tutes für Kleingrundbesitzer,
 und empfiehlt diese Werthpapiere wegen ihrer besonderen Sicherheit und der keinem
 Abzuge unterworfenen Verzinsung zur Capitalsanlage.

53 Marburger Escomptebank.

An das Privatpublikum.

Siehe unsere vorhergehenden Anzeigen.

Unsere zwölfte Monats-Dividende pro Dezember 1883

beträgt fl. 25.—	per Einlage à fl. 500.—
" " 12.50	" " à " 250.—
" " 5.—	" " à " 100.—

und kann täglich an unserer Cassa zwischen 9—12 Uhr erhoben werden. Nach den Provinzen geschieht die Auszahlung mittelst Postanweisungen.

Das Gesamt-Erträgniss für das Jahr 1883 fl. 459.50 für jede bei uns mit fl. 500 gemachte Einlage.

Die Capitalrückzahlungen finden ohne jedweden Abzug statt u. zw. für Beträge bis zu fl. 500.— gegen 30tägige, bis zu fl. 1000.— gegen 60tägige, bis zu fl. 5000.— gegen 90tägige mündliche oder schriftliche Kündigung. Einlagen werden täglich entgegengenommen und von dem nächstfolgenden Tage an verzinst.

Theodor Noderer & Cie.

protokollirtes Bank- & Lombardgeschäft in Wien, I. Schottenring 5, Hessgasse 7, 1. Stock,
 Zahlstelle in Graz I. Stempfergasse 4, 1. Stock

übernehmen Aufträge für die Wiener Börse, zum Ein- und Verkaufe aller im officiellen Cursblatte notirten Effecten, gegen mässige Provision und prompte Ausführung, und ertheilen Vorschüsse bis nahe zum vollen Werthe. (1415)

NEUSTEIN'S Vorzugskarte 2

BLUTREINIGUNGS-PILLEN

DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gedärms, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Giftmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdaueten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr echtes Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 50. B.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke, zum heiligen Leopold nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Planten- und Spiegelgasse.
 In Marburg in der Apotheke des Herrn Bancalari.

Durch Liebeskinder, Onanie (Selbstbefleckung) etc.

Geschwächte

finden in dem soeben in neuer Auflage erschienenen Werke des Med.-Rath Dr. Müller die Wege angegeben, welche zur Wiederherstellung ihres zerütteten Nervensystems führen. Gegen Einsendung v. 50 Kr. direct zu beziehen C. Kreikenbaum, Braunschweig

Schwächerzustände

werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten Medicinalrath Dr. Müller'schen **Miraculo-Präparate** welche dem erschöpften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neue wissenschaftl. Abhandlg. in deutscher, oesterreicher und ungarischer Sprache gegen Einsend. v. 50 Kr. in Briefm. unt. Couv. franco. Depositeur: Karl Kreikenbaum Braunschweig.

Filomena M. Posch,
 Schillerstrasse Nr. 14 ebenerdig rechts,
 empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Gattung Wäsche für Herren, Damen und Kinder, sowie Bettwäsche; auch werden Steppereien und Stickerien bestens, schnellstens u. billigt besorgt. Auch werden Lehrfräuleins mit Schlingen, Weiß- und Maschinnähen sowie auch im Zuschneiden vertraut gemacht. Dasselbst werden Fräuleins auch in ganze Verpflegung genommen. 51

Fahrnissen - Lizitation.
 Auf der Rudl'schen Besitzung in Ober-St. Kunigund werden am 22. Jänner 1884 verschiedene Fahrnisse freiwillig veräußert u. zw.: Zimmer-Einrichtungen, Fuhrwägen, Halbenäcker, Schweine, eine trachtige Kuh, 5 Halben Äpfel-Most ohne Faß, 3 Halben Obst-Essig sammt Fässer, 3 Zwetschen-Bottiche à 30 Eimer. 78
 Hierzu werden Kauflustige höflichst eingeladen.

**Geruchlose
 Senkgruben - Räumung**

entweder zu einem Jahres-Pauschal-Preis oder zu 1 fl. die Tonne à 26 Eimer.
 Gefällige Anmeldung an die Expedition d. Blattes. 1390

J. M. Ogrissegg
 Stellenvermittlungs-Comptoir,
 Graz, Neue Welt 3, I. Stock,
 placirt den gebildeten Ständen angehörende Stellensuchende jeden Berufes, beiderlei Geschlechtes und empfiehlt sich den P. T. Herrschaftsbesitzern, Industriellen, Kaufleuten und Privaten zu gefälligen Aufträgen. (65)

Kaffee, Thee, Conserven en gros.

A. B. ETTLINGER, Hamburg, Weltpost-Versandt,
 empfiehlt wie bekannt in billigster und reeller Waare
 portofrei franco Emballage unter Nachnahme (1222)

Kaffee per 5 Kilo = 10 Zoll-Pfd. fl. ö. W. Rio fein kräftig 3.95 Cuba grün kräftig 4.70 Ceylon blaugrün kräftig 5.20 Goldjava extrafein milde 5.20 Perlkaffee hochfein grün 5.95 Afr. Perl-Mocca echt feurig 4.45 Arab. Mocca edel feurig 7.20 Stambul-Kaffee — Mischung 4.70 Congo-Thee fein, per Kilo. 2.30 Souchong-Thee fein 3.50 Familien-Thee extrafein 4.—	Caviar la.) Fass 4 Kilo Inhalt . . . 7.50 „ milde gesalz.) „ 2 „ „ . . . 4.05 Hummerfleisch zart p. 8 Dos. 4.25 Lachs frisch gekocht p. 8 Dos. 4.25 Sardines à l'huile p. 1/2 Dos. 4.70 Appetit-Sild pikant p. 18 Dos. 7.60 Aal in Gelée fein p. 8 Dos. 4.20 Ochsenzunge à 1 1/2 Kilo p. 4 Dos. 8.10 Sardellen echt Brab. 2 Kilo Inh. 7.50 Matjesheringe delicat 5 Kilo Fass. 2.60 Sprossen geräuchert f. p. 2 Kist. 2.50 Jamaika-Rum la. 4 Liter 4.15
---	--

Gut und solid gearbeitete **Tischler- und Tapezierer-Möbel**
sind stets am Lager in der

Möbel-Niederlage

des Konrad Wölfling

Marburg, Herrengasse Nr. 28, parterre und I. Stock.
Reichhaltiges Lager von
Schlaf-, Speisezimmer- und Salon-Einrichtungen,
sowie aller Sorten **Spiegel und Bilder** in Gold- und Holz-Rahmen.

Wien,
Stadt, Singer-
straße 15.

J. PSERHOFER'S

Apotheke
zum goldenen
Reichsapfel.

Blutreinigungs-Pillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzähligmale und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei unfrankirter Nachnahmesendung 1 fl. 10 fr. Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter. Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Waldhofen a. d. Rhs., am 24. November 1880.

Öffentlicher Dank.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Parnzwang gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenstüßens der Eingeweide) empfand, es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum aufrechterhalten, bis ich endlich von Ihren fast wunderwirkenden Blutreinigungs-Pillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Euer Wohlgeboren für Ihre Blutreinigungs-Pillen und übrigen stärfenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet
Johann Dellinger.

Wien, den 2. Juni 1874.

Hochgeehrter Herr Pscherhofer! Schriftlich muß ich und so viele Andere, denen Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ wieder zur Gesundheit verholfen haben, den größten und warmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle anderen Mittel vergebens waren. Bei Blutfluß der Frauen, bei unregelmäßiger Menstruation, Parnzwang, Würmern, Magenschwäche und Magenkrampf, Schwindel und vielen anderen Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen ersuche ich nun, mir wieder 12 Rollen zu senden.

Hochachtungsvoll
Karl Rander.

Amerikanische Gichtsalbe, schnell u. sicher wirkendes, unpreizbares Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksleiden, Gliederreizen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenschmerzen etc. 1 fl. 20 fr.

Anatherin-Mundwasser, f. t. priv. echt allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 fr.

Augen-Essenz von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacons zu fl. 2.50 und fl. 1.50.

Chinesische Toilette-Seife, das Boll. was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und vertrocknet nicht. 1 Stück 70 fr.

Siaker-Pulver, ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Schachtel 35 fr.

Frostbalsam von J. Pscherhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostbeulen aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. Ein Ziegel 40 fr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 fr.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Nachnahme. 1401

15

Ueber die Heilkraft

des echten
Dr. Popp's

Anatherin-Mundwasser

gegen leicht blutendes Zahnfleisch, lockere Zähne und üblen Geruch aus dem Munde.

Nachdem ich das Anatherin-Mundwasser von Dr. J. G. Popp, f. t. Hof-Zahnarzt in Wien, einige Zeit gebraucht und die wohlthätige Wirkung desselben auf mein krankhaftes, leicht blutendes Zahnfleisch und lockere Zähne, welche wieder ihre Festigkeit erhielten, empfinden habe und auch den üblen Geruch im Munde beseitigt sehe, so fühle ich mich angenehm veranlaßt, diesem Mundwasser das wohlverdiente Lob zu ertheilen und es Jedermann bestens anzupfehlen.

Wien.

Franz Schragel m. p.

Beamter des f. t. Haupt-Postamtes.

Depots befinden sich in 906

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Mariahilf, Herrn Jos. Noss, Apotheker, Herren Morič & Bancalari und Herrn R. Martinz.

Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke und C. Krisper; — Leibnitz: Ruppheim, Apotheke; Murek: Steinberg, Apotheke; Luttenberg: Schwarz, Apotheke; Pettau: Girod, Apotheke; W. Feistritz: v. Gutkowski Apotheke; W. Graz: Kalligarsich, Apotheke; Sonobitz: Fleischer, Apotheke; Radkersburg: Andrieu, Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Andersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen 35 fr. Versendungs-Depot en gros und en detail J. Siblik, Wien, Leopoldstadt, Vereinsgasse 19. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apoth.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öw

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öw

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. ö. w. pr. Flasche f. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

M. Morič & Bancalari, M. Berdajs. (24

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Epilepsie

und alle Nervenkrankheiten heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch in Dresden.

Wegen der zahlreichen Erfolge große goldene Medaille der wissenschaftl. Gesellschaft in Paris.

45

Verstorbene in Marburg.

12. Jänner: Lazold Johanna, Inwohnerin, 75 Jahre, Seizerhofgasse, Altersschwäche. 13. Bicher Florian, Private, 79 Jahre, Mühlgasse, Altersschwäche. Koniet Josefine, f. f. Hauptsteuerernehmer-Tochter, 18 Jahre, Wielandgasse, Lungentuberkulose. 14. Ussar Siegfried, Bahnanstreicher-Sohn, 2 Monate, Fistrabec Blasius, Schullehrer i. P., 62 Jahre, Wielandplatz, Apoplezie. Bijnjove Michael, Maschinpuger, 19 Jahre, Buncalarigasse, Lungentuberkulose. 15. Mellacher Matthäus, gewes. Schuhmachermeister, 72 Jahre, Pobergscherstraße, Altersschwäche. 16. Trojna Katharina, Private, 48 Jahre, Herrengasse, Waffersucht. Stella Eleonora, Private, 66 Jahre, Kärntnerstraße, Magenentartung. 17. Ros Maria, Bahnarbeiterstochter, 3 M., Triesterstraße, Magen- u. Darmkatarrh. Konrad Adolf, Schuhmachers-Sohn, 11 Monate, Kaserngasse, Behrfeber. Gger Johann, Schuhmachers-Sohn, 12 Jahre, Garten-gasse, Diphteritis. Trummer Maximilian, Bahn-condukteurs-Sohn, 4 Monate, Augasse, Fraisen.hofer Anna, Private, 82 Jahre, Freihausgasse, Altersschwäche. Im allgemeinen Krankenhaus. 18. Jänner: Dsim Anton, Schustergehilfe aus Köfwein, 25 J., Tub. pulm. 14. Schropfer Michael, Sattlergehilfe aus Guitaring in Kärnten, 22 Jahre, Tub. pulm.

Schöne Landwohnung

in Pöckern, mit 3 Zimmern, Sparherd Küche, Speise, 2 Keller u. s. w. ist billig zu ver-miethen. Anfrage bei der Verwaltung des Dr. D. Reiser in Pöckern. 52

Meteorologische Beobachtungen in Pöckern vom 12. bis 19. Jänner 1884.

Tag	Luftdruck			Temperatur R°			Wetter
	Früh	Mitt.	Abds.	Früh	Mitt.	Abds.	
12	75.1	75.3	75.2	2.	2.5	2.	veränderlich
13	75.5	75.6	75.8	1.	0.5	2.	Schnee u. schön
14	76.1	76.0	75.9	3.	0.5	1.	schön
15	75.4	75.4	75.5	0.5	3.5	2.	veränderlich
16	75.7	75.9	75.8	1.	4.	3.	schön
17	76.1	75.9	75.9	3.5	6.	5.	schön
18	76.2	76.5	76.5	3.	6.	3.	schön

Franz Debelat.

Ein Haus

im 80er Jahr gebaut, zinssteuerfrei, ist in der Kärntnerstraße Nr. 96 zu verkaufen. 1411

Ein Zimmer,

unmöblirt. wird vom 1. Febr. an vermietet. Anfrage im Comptoir d. Bl. 35

Warbura, 19. Jänner. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 8.03, Korn fl. 5.50, Gerste fl. 5.10, Hafer fl. 2.90, Futur fl. 5.10, Hirse fl. 5.06, Heiden fl. 4.60, Erdäpfel fl. 2.03 pr. Pfl., Fisiolen 12 fr., Linsen 80 fr., Erbsen 22 fr., Firslein 12 fr. pr. Str. Weizengries 24 fr. Rundmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 12, Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 70, Speck frisch 52, geräuchert 75 fr., Butter fl. 0.90 pr. Klg. Eier 1 St. 3 fr. Rindfleisch 56, Kalbfleisch 56, Schweinefleisch jung 50 fr. pr. Klg. Milch fr. 12 fr., abger. 10 fr. pr. Lit. Holz hart geschwemmt fl. 3.—, ungeschwemmt fl. 3.20 weich geschwemmt fl. 2.60, ungeschwemmt fl. 2.80 pr. Meter. Holzkohlen hart fl. 0.80, weich 60 fr. pr. Stfl. Heu fl. 2.50, Stroh, Rager fl. 2.10, Futter fl. 1.30, Streu fl. 1.60 pr. 100 Klg.

BERLIN.  Johann HOFF, k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrikant in Wien.  St. PETERSBURG.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier.

Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magen-leiden, Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Funk-tion der Unterleibsorgane. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Reconvalescenten nach jeder Krankheit. Preis per Flasche 56 fr.

Johann Hoff's Brust-Malzextract-Bonbons.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung und Schutzmarke der echten Malzextract-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten à 60, 30, 15 und 10 fr.

Verdienst-Diplom der Intern. Sanitäts-Ausstellung in London 1881 für Stoffe der Medizin und für Apparate zur Förderung der Gesundheit.

UNTERSCHRIFTEN:

Ihre Majestät Königin Victoria von England. — Se. königl. Hoheit Herzog von Edinburg. — Spencer, Ausstellungs-Präsident. — John Eric Erichsen, Präsident des Comitès. — Mark H. Judge, Secretär.

Johann Hoff's Concentrirtes Malzextract.

Für Brust- und Lungenleidende, veraltete Husten, Katarrhe, Rehlkopfleiden. — Von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. — In Flacons à fl. 1.12 und à 70 fr.

Johann Hoff's Malz-Chocolade.

Sehr nährend und stärkend für körper- und nerven-schwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besonders zu empfehlen, wo der Kaffeegenuß als zu auf-regend untersagt ist. 1/4 Kilo-Packet à fl. 1.80, 90 und 60 fr., 1/2 Kilo-Packet à fl. 2.40, 1.60 und 1.—

Gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Magenleiden, Entkräftung, Abmagerung, Verdauungsschwäche, bewährteste Stärkungsmittel für Reconvalescenten nach jeder Krankheit.

58mal prämiirt. | Gegründet 1847.

An den Erfinder und einzigen Erzeuger der echten Malzextract-Präparate Herrn

JOHANN HOFF, k. k. Hoflieferant, k. k. Rath,

Hoflieferant fast aller Souveräne Europas, WIEN, I., Fabriks-Niederlage: Graben, Bräunerstrasse 8, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstrasse 2.

Anerkennungen und Bestellungen von hohen und höchsten Personen im Jahre 1882: Die kaiserlichen Hoheiten Erz-herzog Karl Ludwig, Erzherzog Friedrich, f. Hoheit Prinzess von Wales, Prinzess de Ligne, Herzogin von Oldenburg, Prin-zessin Reuß, Fr. v. Ferenczy, Vorleserin Ihrer Majestät unserer erhabenen Kaiserin, Ihrer kaiserl. Hoheit Prinzessin Marie Valerie englische Bonne, die Familie Metternich, Clam-Gallas, Karacsony, Batthyanyi, Kommer, Se. Exc. F. J. M. Philippovic, Graf Wurmbbrand u. c. c. Empfohlen durch ärztliche Capacitäten, die Professoren Dr. Bamberger, Schrötter, Schnitzler, Granichstätten und viele Andere in Wien.

Fünf allernueste Heilberichte und Dankesäußerungen vom September 1883 aus Wien und der Provinz.

Hunderttausende, die bereits ganz aufgegeben waren, sind durch die Joh. Hoff'schen Malzpräparate (Malzextract-Gesundheitsbier) gerettet worden und haben ihre Gesundheit zurückerlangt und erfreuen sich heute derselben. (Selbstausgesprochene Worte der Genesenen.)

Euer Wohlgeboren!

Durch ein volles Jahr litt ich an schmerzhaftem Magenkatarrh und Husten, vergebens waren alle Arzneimittel, bis ich Ihre vorzüglichen Johann Hoff'schen Malzpräparate gebrauchte; nach einigen Monaten hörte das Husten gänzlich auf, der Appetit stellte sich wieder ein und meine Gesundheit wurde durch Ihr Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier völlig herge-stellt. Empfangen Sie meinen innigsten Dank. Gleichzeitig lege ich ein Dank-schreiben in ungarischer Sprache bei und wollen Sie dieses in weitesten Kreisen bekanntmachen. Mezökövachaza. Dr. Alois v. Nagy, Pfarrer.

Euer Hochwohlgeboren!

Ich ersuche um sofortige allerrascheste Uebersendung von 12 Flaschen Ihres Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres und zwei Beutel Malz-bonbons gegen Postnachnahme. Ich konstatire mit Vergnügen, daß ich Ihre Fabrikate sehr gern gebrauchte, und selbe mir auch wohl bekommen und heil-träftig find. Hochachtungsvoll

St. Andrä bei Villach, am 5. September 1883.

M. v. Peichl, Direktors-Gattin.

Ärztliche Heil-Anerkennung.

Euer Wohlgeboren!

Beehre mich, Ihnen die angenehme Mittheilung zu machen, daß sich die Johann Hoff'schen Malzpräparate bisher bei allen meinen Kranken, welche an Respirationsbeschwerden, Appetitmangel, Verdauungsschwäche schon seit längerer Zeit laborirten, mit Erfolg bewährt haben, weshalb ich neuerlich Sie freundlichst ersuche, gegen Postnachnahme unter der Adresse „Herrn Johann Guschall in Brunn“ 28 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier und 2 Beutel Malzboubons zu verabsolgen. Achtungsvoll

Großtau, am 9. September 1883. Dr. Josef Fröde, praktischer Art.

Warnung.

Man fordere nur die ersten echten Joh. Hoff'schen Malzfabrikate mit der durch das k. k. Handelsgericht in Oesterreich und Ungarn einregistrierten Schutzmarke (Bildniß des Erfinders). Dem unechten Erzeugnisse Anderer fehlen die Heilkräuterstoffe und die richtige Bereitungsweise der Joh. Hoff'schen Malzfabrikate und können nach Aussage der Aerzte schädlich auf die Gesundheit wirken.

Die ersten, echten, schleimlösenden Joh. Hoff'schen Brust-Malzboubons sind in blauem Papier. Man fordere bei Ankauf ausdrücklich nur solche.

Johann Hoff'sche Malzextract-Bonbons in blauen Packeten zu 60, 30, 15 und 10 Kr.

Haupt-Depot in Marburg: F. P. Solasch; König, Apotheker. Ulm: C. Kupferschmidt. Pottau: J. Kasimir. Laibach: Peter Lahnitz, ferner in allen größeren Apotheken. 1051

Neuetes Wiener Dankschreiben

vom 7. September 1883.

Ersuche wieder um 12 Flaschen Johann Hoff'sches Malzextract-Gesund-heitsbier, denn, wenn ich nur acht Tage von demselben nicht nehme, so fühle ich ein Bedürfnis danach; ich nehme selbes bereits schon zwei Jahre und habe die Erfahrung gemacht, daß es mir gut thut, weshalb ich geneigt wäre, es öffentlich bekannt zu machen. Wien, am 7. September 1883.

Mit Achtung

Franz Bargetzi, Conditor, Mariahilferstraße 62.

Sämmtliche Joh. Hoff'sche Malzpräparate sind 58mal von Kaisern u. Königen ausgezeichnet worden.

Geschäfts-Gründung 1847.

Paris. London. Budapest. Graz. Hamburg. Frankfurt a. M. New-York.